

Weber-Hühner fressen Futter der Nachbarn

Der Dioxin-Skandal erreicht auch den Schönberger Geflügelhof. Dort spürt man bereits eine gewisse Kaufzurückhaltung, obgleich kein Grund besteht, versichert der Chef.

VON UTA PASLER

SCHÖNBERG – Der Skandal um das dioxinverseuchte Hühnerfutter macht um den Schönberger Geflügelhof keinen Bogen. „Die Kunden fragen, was los ist, schreiben besorgte E-Mails“, sagt Christian Weber, der alle beruhigt. „Wir setzen seit Jahren auf die Region.“ Die 65.500 Legehennen im größten Hühnerbetrieb des Kreises Zwickau bekommen kein „weit gereistes“ Futter. Der Weber-Hof bezieht das ausschließlich von Landwirten aus der Region.

„Wir bezahlen lieber mehr. Dafür wissen alle, was drin steckt.“

Christian Weber Geflügelzüchter

Ärgerlich sei, dass derartige Skandale oft die falschen treffen, sagt der Juniorchef. „Wir spüren bereits eine gewisse Zurückhaltung.“ Freilich

bergen solche Diskussionen auch die Chance, dass Kunden sensibler werden. Weber zufolge passieren derartige Tricksereien, wenn nur der Preis regiere. Qualität gebe es eben nicht umsonst. „Wir bezahlen lieber mehr fürs Futter, verlangen auch mehr fürs Ei. Dafür aber wissen alle,



Christian Weber

Juniorchef im Schönberger Geflügelhof

FOTO: WIEGAND STURM/ARCHIV

was drin steckt.“ Und das sind garantiert keine Biodiesel-Abfälle. Der Geflügelhof Weber fordere von allen Landwirten, bei denen er Futter kauft, Analyseprotokolle und Unbedenklichkeitserklärungen.

Zudem unterziehe sich der Betrieb einmal im Jahr einer freiwilligen Dioxin-Untersuchung in einem unabhängigen Labor, um das Kat-Zertifikat zu bekommen. Kat steht für kontrollierte alternative Tierhaltungsförmern. Es ist nach den Angaben des gleichnamigen Vereins die wichtigste Kontrollinstanz in der Hennenhaltung und steht für Qualität und Rückverfolgbarkeit in der Eiherproduktion.

Nach Meinung der meisten Experten geht selbst von belasteten Eiern keine akute Gefahr aus. Beim Fleisch sei das anders. Die Schönberger Geflügelzüchter vertrauen auch da auf die Kundentreue und halten an ihrem Schlachttermin im Januar fest. Christian Weber: „Die Nachfrage ist ja da.“

Titelseite: Bericht